



Universität Zürich

Institut für Politikwissenschaft

Forschungsbereich Policy-Analyse & Evaluation

## „Rechtsradikalismus – Nein Danke!“:

Ergebnisse aus der Befragung zum Themenheft der Zeitschrift *Fritz und Fränzi*

*Christian Hirschi, Laura Steinacher und Thomas Widmer*

Ende Juni 2006



### Ausgangslage

Im April 2006 bildete die Problematik „Rechtsextremismus/Rechtsradikalismus“ das Schwerpunktthema in der Zeitschrift *Fritz und Fränzi*. Unter dem Titel „Rechtsradikalismus – Nein Danke!“ nahm sich die Zeitschrift der Problematik des Rechtsextremismus an, nachdem im vorangegangenen Jahr verschiedene Vorfälle mit rechtsextremem Hintergrund (wieder) in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gelangten: der Aufmarsch einer grossen Gruppe von Rechtsradikalen an der 1.-August-Feier auf dem Rütli, Konzerte von rechtsextremen Nazi-Skinheads an verschiedenen Orten in der Schweiz, oder die beiden Gerichtsfälle zum Mord an einem jungen Rechtsradikalen im Jahr 2002 bei Interlaken und zum folgenschweren Überfall von einer Gruppe Rechtsextremer auf zwei Schüler in Frauenfeld im Jahr 2003.

*Fritz und Fränzi* richtet sich hauptsächlich an Eltern von schulpflichtigen Kindern und Jugendlichen und wird sechsmal jährlich von der gemeinnützigen Stiftung *elternsein* herausgegeben (Auflage 2004: 100'456).

Unmittelbar vor und nach dem Erscheinen des Themenheftes „Rechtsradikalismus – Nein Danke!“ führten wir vom Institut für Politikwissenschaft an der Universität Zürich als Teil eines Forschungsprojekts (Nationales Forschungsprogramm 40+ „Rechtsextremismus“) bei den Abonentinnen und Abonnenten von *Fritz und Fränzi* eine Befragung zu diesem Themenheft durch. Uns interessierte die Frage, welche Wirkungen eine Zeitschrift wie *Fritz und Fränzi* mit der Behandlung des Themas „Rechtsextremismus“ bei ihren Leserinnen und Lesern entfaltet. Wie sensibilisiert sind die Leserinnen und Leser der Zeitschrift gegenüber dieser Problematik? Wie gut informiert fühlen sich die Leserinnen und Leser über das Thema „Rechtsextremismus“? Sind sie nach dem Lesen des Heftes tatsächlich auch besser infor-

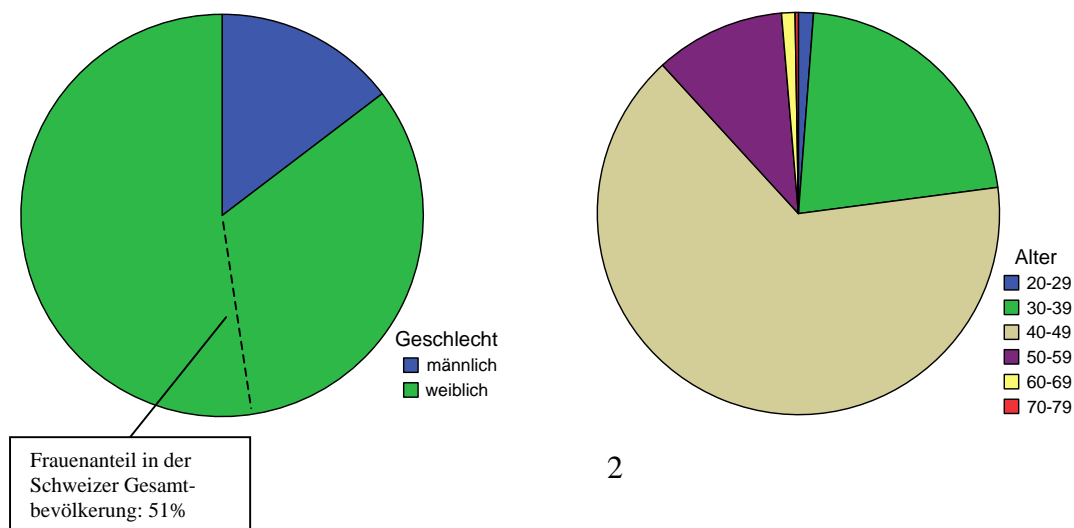
miert? Lassen sich sogar Veränderungen in den Einstellungen der Leserinnen und Leser zum Thema beobachten? Und wie wurde das Heft von *Fritz und Fränzi* zu dieser Problematik schliesslich beurteilt? Auf diese Fragen versuchten wir mit unserer Untersuchung eine Antwort zu finden. Nachfolgend berichten wir über die wichtigsten Ergebnisse unserer Untersuchung.

## Population und Stichprobe

Mitte März 2006 schrieben wir 4'000 zufällig ausgewählte Abonnentinnen und Abonnenten an und baten sie, über das Internet zweimal einen Fragebogen zum Thema „Rechtsextremismus“ auszufüllen. Wer über keinen Internet-Anschluss verfügte, konnte sich per Telefon befragen lassen. 1'113 Personen beteiligten sich daraufhin am ersten Teil der Befragung von Mitte März. 760 von ihnen wirkten auch am zweiten Teil der Befragung von Mitte April mit. Die Beteiligung fiel damit für eine solche Online-Umfrage überdurchschnittlich hoch aus. Die erfreulichen Teilnahmequoten (rund 25 Prozent beim ersten Teil, knapp 70 Prozent beim zweiten Teil der Befragung) weisen auf eine starke Identifikation der Leserinnen und Leser mit der Zeitschrift *Fritz und Fränzi* hin.

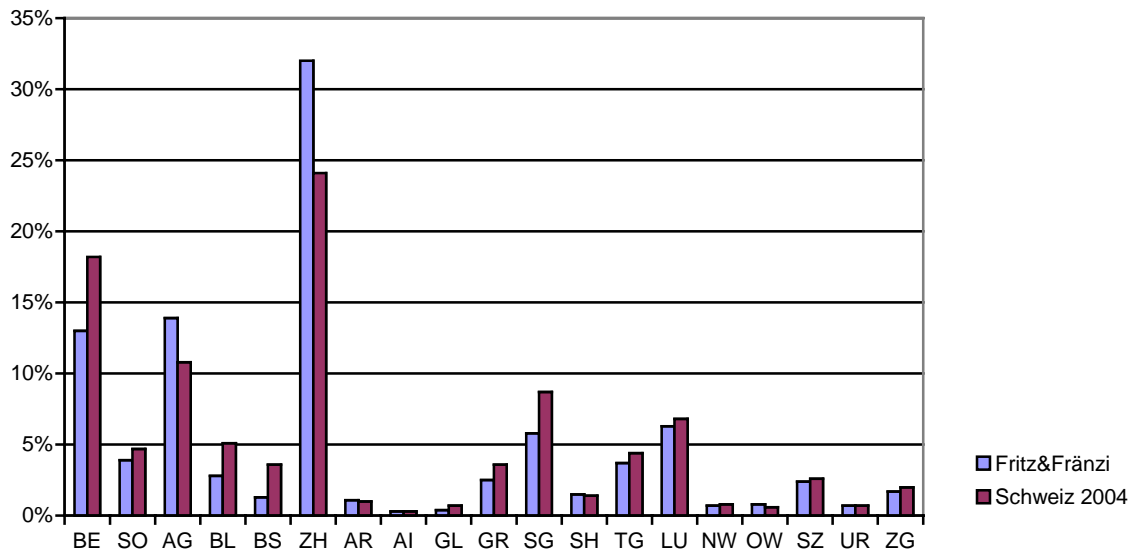
Wie es der Zusammensetzung der Leserschaft von *Fritz und Fränzi* entspricht, haben sich im Vergleich zur Gesamtbevölkerung überdurchschnittlich häufig teilzeitbeschäftigte Frauen zwischen dreissig und fünfzig mit Kindern an der Befragung beteiligt (Grafik 1). Die Gruppe der Vierzig- bis Fünfzigjährigen ist mit 65 Prozent (Grafik 2) gegenüber 20 Prozent in der erwachsenen Schweizer Gesamtbevölkerung (ab 20 Jahren) stark übervertreten. Personen bis dreissig und ab sechzig sind unter unseren Befragten hingegen stark untervertreten. Ebenfalls untervertreten sind Ausländerinnen und Ausländer mit vier Prozent aller Befragten gegenüber 18 Prozent in der Deutschweizer Gesamtbevölkerung.

**Grafik 1:** Verteilung der Geschlechter (N=747) **Grafik 2:** Altersverteilung (N=747)



Die Mehrheit der Befragten wohnt im Kanton Zürich. Die Kantone Zürich und Aargau sind dabei im gesamtschweizerischen Vergleich übervertreten. Die Mehrheit der übrigen Kantone – vor allem Bern, die beiden Basel und St. Gallen – sind leicht untervertreten (Grafik 3).

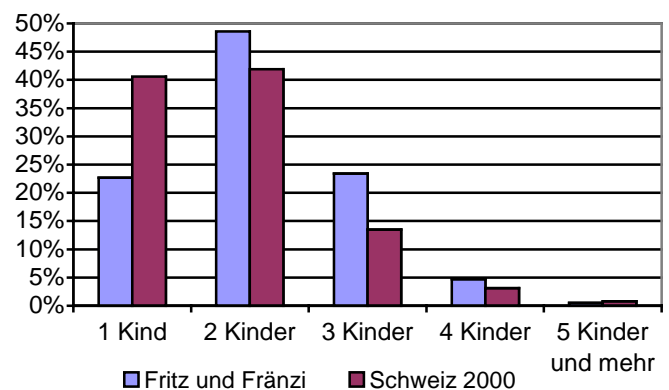
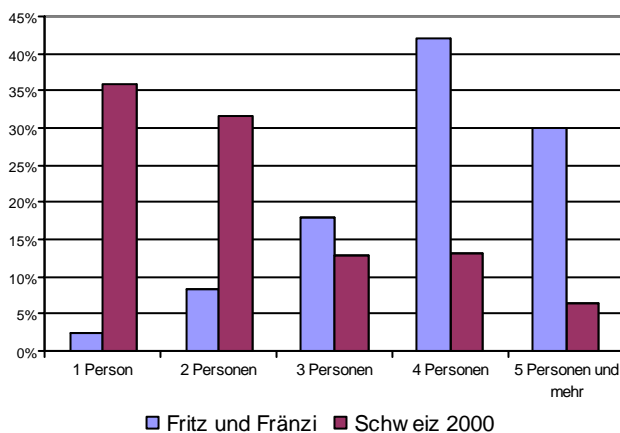
**Grafik 3:** Verteilung der Antwortenden nach Kantonen im Vergleich zur Schweizer Bevölkerung (N=747)



Während die meisten Schweizerinnen und Schweizer allein oder zu zweit einen Haushalt bilden, leben die Befragten vorwiegend in Haushalten mit vier oder fünf Personen (Grafik 4). Zwei Drittel aller Haushalte in der Schweiz sind kinderlos. Von den befragten Personen leben jedoch nur sechs Prozent in einem Haushalt ohne Kinder. Es handelt sich bei diesen Personen vor allem um Lehrpersonen oder andere Fachleute, die sich aus beruflichen Gründen für *Fritz und Fränzi* interessieren. Die Zahl der Kinder im Haushalt der befragten Leserinnen und Leser ist zudem höher als dies gesamtschweizerisch der Fall ist (Grafik 5).

**Grafik 4:** Haushaltsgrösse (N=747)

**Grafik 5:** Anzahl Kinder (N=679)



Im Vergleich zur Schweizer Gesamtbevölkerung weisen die Befragten ein überdurchschnittliches Bildungsniveau auf. So haben 41 Prozent der Befragten einen Hochschulabschluss gegenüber 27 Prozent in der Schweizer Gesamtbevölkerung. Die Zahl der Teilzeitbeschäftigten unter den Befragten ist mit 65 Prozent gegenüber 23 Prozent in der schweizerischen Gesamtbevölkerung sehr hoch. Hingegen sind die Vollzeitangestellten mit 15 Prozent gegenüber 49 Prozent in der schweizerischen Gesamtbevölkerung unterrepräsentiert.

Die Hälfte aller Teilzeit- oder Vollzeiterwerbstätigen unter den Befragten ist im Gesundheitswesen, in einem Lehrberuf oder in der Wissenschaft tätig. Technische Berufe sowie Berufe in Industrie, Gewerbe und Bau sind im Vergleich zur allgemeinen Schweizer Bevölkerung untervertreten (Tabelle 1).

**Tabelle 1:** Berufstätigkeit der Antworten im Vergleich zu allgemeinen Bevölkerung (N=616)

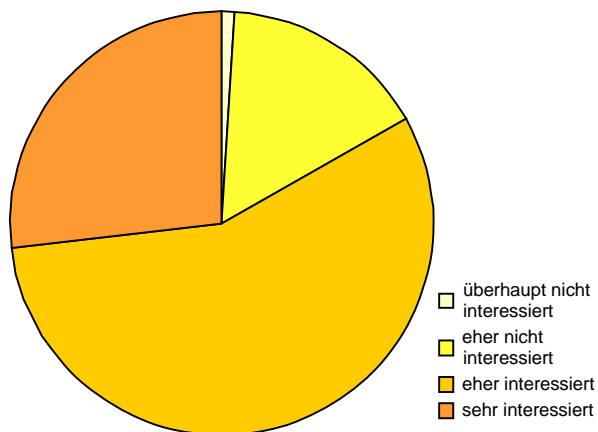
Branche	Fritz und Fränzi	Schweiz 2004
Berufe in Land- u. Forstwirtschaft	1.0 %	4.4 %
Berufe in Industrie u. Gewerbe (ohne Bau)	5.2 %	13.0 %
Technische Berufe, Informatikberufe	4.1 %	9.7 %
Berufe in Bau-/Ausbaugewerbe u. Bergbau	2.3 %	5.8 %
Manager, Administration, Bankberufe, Juristen	21.6 %	21.1 %
Gesundheits-, Lehrberufe, Wissenschaftler	44.3 %	20.9 %
Andere	21.6 %	25.2 %

## Sensibilität gegenüber Rechtsextremismus

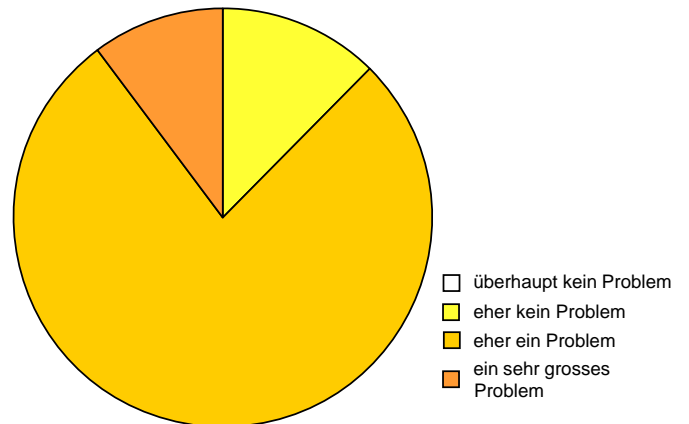
Es zeigte sich, dass vor allem politisch interessierte Leserinnen und Leser an der Befragung teilnahmen. So gaben rund vier Fünftel aller Antwortenden an, dass sie sich eher oder sehr für Politik interessierten (Grafik 6). Rechtsextremismus war offenbar für rund drei Viertel von ihnen schon vor dem Erscheinen des Themenheftes von *Fritz und Fränzi* – wenn auch vorwiegend eher selten – ein Thema in ihrem persönlichen Umfeld. Rund 85 Prozent der Antwortenden erkennen im Rechtsextremismus eher ein Problem oder ein sehr grosses Problem für die Schweiz (Grafik 7).

Die hohe Sensibilität der Leserinnen und Leser gegenüber der Problematik des Rechtsextremismus zeigt sich auch darin, dass sich ein Grossteil der Antwortenden (75 Prozent) schon vor dem Lesen des Heftes in Sachen „Rechtsextremismus“ als recht kompetent einschätzten. Nach dem Lesen des Heftes gaben zwei Drittel aller Antwortenden an, sich jetzt sogar noch besser über Rechtsextremismus informiert zu fühlen (Grafik 8).

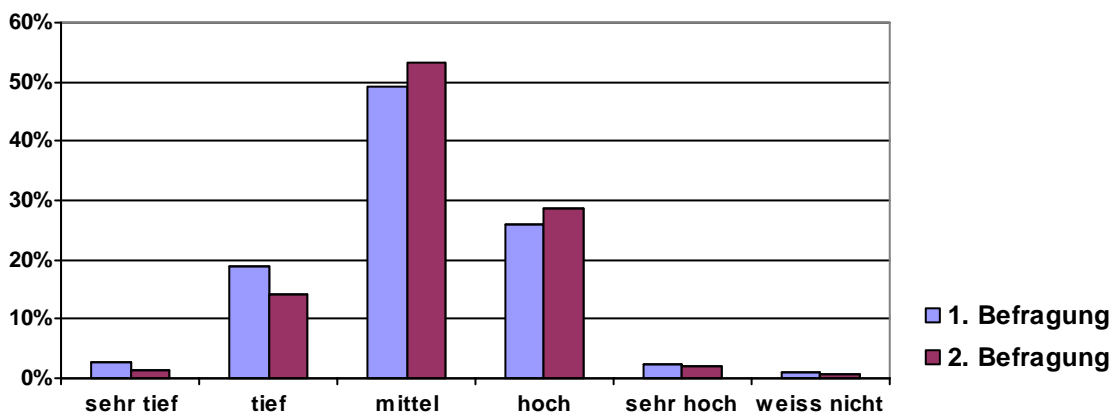
**Grafik 6: Politisches Interesse (N=727)**



**Grafik 7: Problemwahrnehmung (N=734)**



**Grafik 8: Kenntnisstand (Selbsteinschätzung) vor und nach dem Lesen des Themenhefts (N<sub>1</sub>=737; N<sub>2</sub>=735)**



## Wirkungen der Intervention

### Wissensveränderungen

Wie sich das Wissen der Leserinnen und Leser zum Thema „Rechtsextremismus“ mit dem Lesen von *Fritz und Fränzi* tatsächlich verändert hat, wurde mit Fragen zu den Hintergründen des Rechtsextremismus’ sowie mit verschiedenen theoretischen und praktischen Fragestellungen zu einzelnen Aspekten von Rechtsextremismus zu ergründen versucht. Zu diesen Fragen fanden sich Informationen in der April-Nummer von *Fritz und Fränzi*. Zur Absicherung wurden auch Abonnentinnen und Abonnenten von *Fritz und Fränzi* befragt, welche dieses Heft (noch) nicht gelesen hatten. Und es stellte sich heraus, dass die beobachteten Wissens-

veränderungen – besonders beim Hintergrundwissen – tatsächlich hauptsächlich bei den Leserinnen und Lesern des Heftes festzustellen waren, nicht aber bei den Nicht-Leserinnen und -Lesern.

Tabelle 2 unten zeigt, dass die Leserinnen und Leser des Themenheftes vor allem die Fragen zum Hintergrundwissen (Kenntnisse über Gruppen mit rechtsextremem Hintergrund, gesellschaftliche Ursachen, rechtsextremistische Vorfälle) bei der zweiten Befragung im Durchschnitt signifikant besser beantwortet haben als bei der ersten Befragung ohne Kenntnis des Themenheftes von *Fritz und Fränzi*. Auch die Fragen zum theoretischen und praktischen Wissen (den Umgang mit jugendlichen Rechtsradikalen betreffend) wurde von den Leserinnen und Lesern bei der zweiten Befragung geringfügig, aber signifikant besser beantwortet als noch bei der ersten Befragung. Bei der Gruppe der Nicht-Leserinnen und Nicht-Leser, die als Kontrollgruppe diente, waren zu diesen Fragen keine signifikanten Veränderungen in den Antworten zu beobachten.

**Tabelle 2:** Durchschnittliche Punktzahl beim Beantworten von Wissensfragen in Befragung 1 und 2 (N=747)

		Mittelwert Welle 1	Mittelwert Welle 2	Differenz	Signifikanz (T-Test)
<i>Hintergrundwissen</i>	LeserInnen	1.17	1.35	+0.18***	0.000
	Nicht-LeserInnen	1.04	1.02	-0.02	0.877
<i>Theoretisches Wissen</i>	LeserInnen	1.25	1.34	+0.09***	0.000
	Nicht-LeserInnen	1.13	1.20	+0.07	0.434
<i>Praktisches Wissen</i>	LeserInnen	2.39	2.47	+0.08***	0.008
	Nicht-LeserInnen	2.40	2.50	+0.10	0.094
*** signifikant auf 0.01 Niveau; Punkteskala: Minimum 0, Maximum 3 Punkte					
Um herauszufinden, ob sich das Antwortverhalten bei Wissensfragen aufgrund des Lesens des Themenheftes grundsätzlich verändert hat, wurden für jede Fragestellung die Mittelwerte aus der ersten und der zweiten Befragung für die Experimentalgruppe (Leserinnen und Leser) sowie für die Kontrollgruppe (Nicht-Leserinnen und Nicht-Leser) miteinander verglichen. Anschliessend wurde die beobachtete Veränderung der Mittelwerte für jede Untersuchungsgruppe und Fragestellung mit einem T-Test auf statistische Signifikanz geprüft.					

Die Unterschiede zwischen der Gruppe der Leserinnen und Leser einerseits und der Gruppe der Nicht-Leserinnen und Nicht-Leser andererseits blieben dennoch relativ gering. Dies mag einerseits mit dem bereits zum Anfang der Befragung relativ hohen Grad der Sensibilisierung gegenüber der Thematik und dem relativ guten Vorwissen der Befragten (vor allem beim praktischen Wissen) zusammenhängen. Andererseits können auch Dritteinflüsse nicht ausgeschlossen werden, die sich sowohl auf die Leserinnen und Leser als auch auf die Nicht-Leserinnen und Nicht-Leser des Themenheftes ausgewirkt haben könnten. So war Rechtsextremismus auch in anderen Medienprodukten während unserer Befragungszeitspanne ein Thema. Auch die Politik befasste sich mit einem Teil der Problematik, indem der Nationalrat

in seiner Frühjahrssession etwa das Verbot von rassendiskriminierenden Symbolen im Rahmen seiner Beratungen zum sogenannten Hooligan-Gesetz behandelte. Es ist auch nicht auszuschliessen, dass die Befragung selbst das Antworthalten der Befragten beeinflusst hat, dass also sogenannte Messeffekte vorliegen.

### *Einstellungsveränderungen*

Im Gegensatz zum Wissen, das auch kurzfristig angeeignet werden kann, gelten Einstellungen üblicherweise als beständig und oft höchstens längerfristig veränderbar. Es überrascht daher nicht, dass sich die Einstellungen der Befragten zu politischen Themen im Allgemeinen und zu Rechtsextremismus im Besonderen von der ersten zur zweiten Befragung kaum veränderten. Dennoch lassen sich einige interessante Tendenzen vermuten. So deutet sich etwa bei einzelnen Einstellungsfragen an, dass die Leserinnen und Leser in ihren Antworten eher stabiler blieben als die Nicht-Leserinnen und Nicht-Leser. Dieser vermutete Zusammenhang ist auf der Ebene aller Befragten nur in einer Einstellungsdimension („Politische Heterophobie“) schwach statistisch signifikant (Tabelle 3). Bei den anderen Einstellungsdimensionen lässt sich kein signifikanter Zusammenhang zwischen den Veränderungen im Antwortverhalten und der Eigenschaft als Leserin oder Leser bzw. Nicht-Leserin oder Nicht-Leser feststellen.

**Tabelle 3:** Durchschnittliche Selbsteinordnung in verschiedenen Einstellungsdimensionen (N=747)

		Mittelwert Welle 1	Mittelwert Welle 2	Differenz	Signifikanz (T-Test)
Autoritarismus	Leser	1.85	1.91	+0.06	0.124
	Nichtleser	1.83	1.96	+0.13	0.074
Kulturelle Heterophobie	Leser	1.97	1.94	-0.03	0.362
	Nichtleser	1.97	1.98	+0.01	0.787
Politische Heterophobie	Leser	2.48	2.39	-0.08**	0.011
	Nichtleser	2.39	2.19	-0.20**	0.023
Wirtschaftliche Heterophobie	Leser	1.90	1.91	+0.01	0.883
	Nichtleser	1.71	1.66	-0.05	0.774
Gewaltaffinität	Leser	1.24	1.27	+0.03	0.191
	Nichtleser	1.27	1.36	+0.09	0.132
** signifikant auf 0.05 Niveau; Antwortskala: stimme überhaupt nicht zu (1), stimme voll und ganz zu (4)					
<i>Analog zu Tabelle 2 wurde das Antwortverhalten zu verschiedenen Einstellungsfragen zwischen Experimentalgruppe (Leserinnen und Leser) und Kontrollgruppe (Nicht-Leserinnen und Nicht-Leser) verglichen und die Veränderungen zwischen der ersten und der zweiten Befragung mit einem T-Test auf statistische Signifikanz überprüft.</i>					

### Einfluss der Interventionsstärke

Wir haben auch überprüft, ob die Leseintensität das Antwortverhalten der Befragten beeinflusst hat. Und zwar gingen wir davon aus, dass sich bei den Leserinnen und Lesern, die das Themenheft intensiv gelesen haben, stärkere Veränderungen im Antwortverhalten beobachten lassen als bei Leserinnen und Lesern, welche die Beiträge nur punktuell gelesen haben. Diese Vermutung wird durch die Resultate der Untersuchung hingegen nicht unterstützt. Einzig hinsichtlich einer verstärkten Sensibilisierung (Kenntnisstand, Interesse, Informiertheit, nicht aber bei der Problemwahrnehmung) gegenüber dem Thema „Rechtsextremismus“ liessen sich signifikante Unterschiede zwischen den intensiven und weniger intensiven Leserinnen und Lesern des Themenheftes beobachten (Tabelle 4).

**Tabelle 4:** Zusammenhang zwischen Interventionsstärke und Antwortverhalten (N=747)

Anz. gelesener Artikel	0	1	2	3	4	5	6	7	8
<b>Kenntnisstand</b>									
Abnahme	28.0%	14.3%	9.1%	21.1%	9.4%	17.4%	14.1%	17.5%	19.0%
Keine Veränderung	53.3%	42.9%	72.7%	60.5%	71.7%	53.6%	44.7%	51.5%	55.7%
Zunahme	18.7%	42.9%	18.2%	18.4%	18.9%	29.0%	41.2%	31.1%	25.3%
Chi-Quadrat: 28.481; Asymptotische Signifikanz (2-seitig): 0.028; Cramers V: 0.143									
<b>Problemwahrnehmung</b>									
Abnahme	9.6%	0.0%	0.0%	16.2%	9.6%	13.2%	10.6%	9.9%	10.5%
Keine Veränderung	79.8%	71.4%	100%	75.7%	69.2%	72.1%	72.9%	79.2%	79.1%
Zunahme	10.6%	28.6%	0.0%	8.1%	21.2%	14.7%	16.5%	10.9%	10.5%
Chi-Quadrat: 14.724; Asymptotische Signifikanz (2-seitig): 0.545									
<b>Interesse</b>									
Abnahme	0%	12.5%	0%	2.9%	0%	0%	0%	0%	0%
Keine Veränderung	100%	62.5%	70%	65.7%	75.9%	81.7%	76.2%	61.3%	65.4%
Zunahme	0%	25%	30%	31.4%	24.1%	18.3%	23.8%	38.7%	34.6%
Chi-Quadrat: 59.635; Asymptotische Signifikanz (2-seitig): 0.000; Cramers V: 0.223									
<b>Informiertheit</b>									
Abnahme	16.7%	0%	0%	2.9%	0%	2.9%	0%	0%	0%
Keine Veränderung	83.3%	50%	55.6%	46.9%	47.1%	42.0%	34.5%	18.9%	25.3%
Zunahme	0.0%	50.0%	44.4%	53.1%	52.9%	55.1%	65.5%	81.1%	74.7%
Chi-Quadrat: 78.694; Asymptotische Signifikanz (2-seitig): 0.000; Cramers V: 0.259									
Zusammenhänge zwischen Veränderungen zum Kenntnisstand, dem Interesse und der Informiertheit einerseits und der Interventionsstärke (Anzahl gelesener Artikel) andererseits sind signifikant mind. auf dem 0.05 Niveau. Die Zusammenhänge sind mit Cramers V von 0.143 (Kenntnisstand) bis 0.259 (Informiertheit) aber eher schwach.									
Mit der Hilfe von Kreuztabellen wurde der Einfluss der Interventionsstärke (Leseintensität) auf das Antwortverhalten der Leserinnen und Leser untersucht. Ob ein statistisch signifikanter Zusammenhang vorliegt, wurde mit einem Chi-Quadrat-Test geprüft. Für signifikante Zusammenhänge wurde zusätzlich Cramers V als Mass für die Stärke des Zusammenhangs berechnet.									

Zwischen den beobachtbaren Wissens- und Einstellungsveränderungen und der Interventionsstärke (Leseintensität) konnten wir demnach keine signifikanten Zusammenhänge feststellen. Dies kann verschiedene Gründe haben: entweder hat die Interventionsstärke sich tatsächlich nicht auf das Antwortverhalten der Leserinnen und Leser ausgewirkt, oder aber ein möglicher Zusammenhang wird von so genannten Drittfaktoren wie Geschlecht, Bildung oder generelle



politische Einstellungen verdeckt. Mit solchen möglichen Drittfaktoren befassen wir uns im nächsten Abschnitt.

### *Einfluss von Drittfaktoren und Subgruppenanalyse*

Bei der Analyse von möglichen Drittfaktoren zeigt sich, dass bei einzelnen Einstellungsfragen ein signifikanter Unterschied im Antwortverhalten zwischen den Geschlechtern festzustellen ist. So blieben bei der Frage nach der Haltung zu Individualismus versus Kollektivität („Autoritarismus“) die Antworten der Leser tatsächlich stabiler als die Antworten der Nicht-Leser des Themenheftes. Bei den Leserinnen lässt sich dieser Zusammenhang aufgrund der vorliegenden Daten jedoch nicht feststellen. Die befragten Männer haben also durch das Lesen des Themenheftes ihre Haltung zum Thema „Autoritarismus“ eher gefestigt, verglichen mit jenen befragten Männern, die das Themenheft nicht gelesen hatten.

Bei der Frage zur Einstellung zu Gewalt als Mittel zur Lösung von bestimmten Situationen zeigte sich, dass die Haltung der 40- bis 50-jährigen Vollzeitbeschäftigten in mehrheitlich handwerklichen oder technischen Berufen bei den Leserinnen und Lesern stabiler blieben als bei den Nicht-Leserinnen und Nicht-Leser. Bei anderen Gruppen von Befragten liess sich dieser Unterschied zwischen Leserinnen und Lesern einerseits und Nicht-Leserinnen und Nicht-Leser andererseits nicht feststellen.

Für die Stabilität der Antworten von einzelnen Gruppen von Leserinnen und Lesern im Vergleich zu Nicht-Leserinnen und Nicht-Leser könnte ein aus der Medienwirkungsforschung bekanntes Phänomen verantwortlich sein, wonach Mediennutzende neue Informationen meistens so verarbeiten, dass eigene Einstellungen durch die neuen Informationen bestätigt werden. Aufgrund unserer Daten lässt sich ein solches Phänomen also teilweise für die männlichen Befragten vermuten, nicht aber für die weiblichen Befragten. Trotz dieser geringfügigen Einstellungsveränderungen bei einzelnen Subgruppen blieben die Einstellungen der Befragten insgesamt weitgehend stabil. Diese Beobachtung entspricht durchaus unserer Erwartung, da sich Einstellungen oft höchstens längerfristig verändern. Unsere Untersuchung war allerdings so angelegt, dass nur allfällige kurzfristige Veränderungen hätten festgestellt werden können.

### **Beurteilung des Themenhefts**

Ingesamt wurde das Heft von *Fritz und Fränzi* zum Thema „Rechtsextremismus“ von der überwiegenden Mehrheit der Antwortenden als eher informativ (44 Prozent) oder als sehr informativ (30 Prozent) beurteilt. Fast die Hälfte (45 Prozent) aller Antwortenden gab an, das

Heft gelesen zu haben, weil sie jede Ausgabe von *Fritz und Fränzi* lesen würden. Immerhin knapp 30 Prozent aller Antwortenden brachten ein besonderes Interesse an der Thematik „Rechtsextremismus“ zum Ausdruck.

### **Weitere Informationen zum Forschungsprojekt**

Die Ergebnisse dieser Leserbefragung werden jetzt mit den Resultaten aus anderen Untersuchungen verglichen, die wir an der Universität Zürich in anderen Bereichen (Politik, Armee, Kultur, Schule) zum Thema „Rechtsextremismus“ durchgeführt haben. Ende Jahr wird das Forschungsprojekt mit einem Bericht über die Wirksamkeit von Massnahmen gegen Rechtsextremismus abgeschlossen. Weitere Informationen zum Forschungsprojekt finden Sie unter folgenden Internet-Adressen:

<http://www.research-projects.unizh.ch/p4129.htm>

<http://www.nfp40plus.ch/>